

M. G.

Die gewöhnliche
Weinachts PRÆPARATION

wird vor diesemahl
im Sittauischen GYMNASIO

vornehmlich
auf die Gott-gefällige Betrachtung
Des

Großen Jubel-Jahres /

Den 22. Decembr. MDC XCIX.

Abends nach vier Uhr
gerichtet seyn.

Und weil

beliebte und bekandte Personen

Ben solcher Gelegenheit

die Veränderungen des verlauffenen SECULI
mehr mit Christlichen als Politischen Augen ansehen werden /

Wie

Gottes PROVIDENCE

mit

Aller Menschen Macht und Weisheit

gespielt hat ;

Als werden

Die geneigten Patronen / Bön-
ner / und Liebhaber /

Auch welche sonst der deutschen Beredsamkeit
nicht zu wieder sind /

Zu einer kurzen Gedult / zu einer liebreichen Genehmhaltung /

Zu einer ferneren recommendation
um bestimmte Zeit ersuchet

Von

Christian Weisen / Rect.

SITTAU / gedruckt bey Michael Hartmann.



Sie hat sich bisher mit der Frage ziemlich bemühet / ob das Jahr 1699 oder das folgende 1700 vor das letzte von dem Seculo solte gehalten werden. Und ich weiß nicht / ob die streitenden Parthenen auf einen gewissen Richter compromittiret haben / der in solcher Frage den Schluß machen könnte. Doch allen Ansehn nach finden wir keine große Wichtigkeit darbey / daß wir eine oder die andere Meinung gar zu sehr loben oder verwerffen solten. Nach der Chronologischen Rechnung / da man vom ersten Jahr des Seculi anfängt / muß das hundertste wol das letzte seyn / und wo das siebzehnde Seculum sein volles Ende haben sol / so muß 1700 nicht davon gesondert werden. Immittest wenn die Leute die bloßen Jahr-Zahlen ansehen / wie bishero 16. ist geschrieben worden / und wie künftig 17. sol gebraucht werden / so haben wir freylich nunmehr das letzte / da wir die bisherige Zahl noch antreffen. Und mich dünckt / so wenig das gemeine Volk den Chronologischen Künsten nachsinnet / so deutlich fällt das eiserliche Merckmahl in die Augen / daß man so gar unrecht nicht haben möchte / wenn man vor dem Jahre von dem Ausgange eines Seculi , das ist / von dem Unterschiede der sechzehnten Zahl geredet hätte. Es mag seyn / daß uns eben diese letzte Meinung einmahl gefallen hat. Doch vor dießmahl werden wir der ersten beypflichten / und das instehende vor das letzte erkennen. Denn die curieuse Welt hat sich gefast gemacht / nach Rom auf das Jubel-Jahr zu verreisen : also ist das Jahr noch ein Theil von der vorigen Zeit : wie ehmahls bey dem Volcke **B D E E** im alten Testamente das funfzigste Jahr allemahl die verfloßne Rechnung mit einer unvergleichlichen Solennität beschließen mußte.

Zwar wir wollen uns nicht sehr bekümmern / wie der güldne Hammer in Rom wird geschäftig seyn / und mit was vor Unkosten / auch unsere Religions-Verwandten die rarität bezahlen werden. Gning daß wir allezeit / vornehmlich gegen die heiligen Weinacht-Feyertage von unsern Heilande singen können : **Er bringt das rechte Jubel-Jahr.** Hiermit werden wir auch den notablen Beschluß von dem verlauffenen Seculo bey der instehenden Christ-Andacht / unter dem Bilde eines fröhlichen und Gott-gefälligen Jubel-Jahrs erkennen lassen.

Denn es ist in unsern Gymnasio fast zu einer durchgehenden Gewohnheit worden / daß die Studierende Jugend bey der Christlichen Präparation zum Weinachts-Gedanken / wenig Tage vorher etwas versüßet hat / welches auch mehrentheils durch geneigte Liebhaber dergestalt ist approbiret worden / daß wir noch zur Zeit nicht Ursache haben / von dieser schönen und **JESUS**-mäßigen Vorbereitung abzulassen. Und so wol als man gerne was neues in den Titul setzt / damit die gewöhnlichen Speisen gleichsam mit einer guten Saucce möchten angenehmer werden : so beqvem wird uns die gegenwärtige curiosität mit dem Jubel-Jahr zu statten kommen.

An

nummum hupill qd rhuog 1113328

An sich selbst hat ein jedwedtes Jubel-Jahr zwey vornehme Berrichtungen **Danken und Beten.** Zu der Danckbarkeit haben wir Anlaß / wenn wir die Wolthaten **GOttes** in Betrachtung ziehen / damit er die vergangene Zeit gekrönet hat: das Beten ist nöthig / wenn wir ins künfftige **Seculum** beschliessen / da sich die schlaue Welt in vielen Stücken so heraus genommen: so mögen wir auch sagen / daß die Proben der **Ö.lichen Providence** allenthalben dergestalt hervor geleuchtet haben / und daß wir bey der Jubel-An-Welt-gesimten Augen anseheth / und sein Christliches Gesichte nicht da zugebraucht / dem bleibt das meiste verborgen / darüber wir uns in der schuldigen Danckbarkeit am höchsten freuen sollen.

Wolan wir wollen etwas versuchen / und wenn wir die merckwürdigsten Begebenheiten von hundert Jahren her kürzlich wiederholen / sol unser Christliches Abschen / das ist / die wunderbahre Güte **Gottes** welche darunter versiret hat / den besten Schluß machen. Es wird auch nichts übrig seyn / als daß wir den Inhalt der ganzen Action auf einmahl zu lesen geben.

Ben dem Eintritt præsentiret sich ein Engel / der neben einen verborgenen Chore und mit solchen Instrumenten / die zur Jubel-Freude gewiedmet sind / ich möchte fast sagen mit Posaunen des **Hall-Jahres** / folgendes anstimmet.

Ehre sey Gott in der Höhe / Friede auf Erden / und den Menschen ein Wolgefallen.

ARIA.

I.

Nun kömte das Jubel-Jahr.
Denn **GOtt** wil seinen Christen
Den Lauff so lange fristen /
Daß sie mit ihren Zeiten
Auf siebzeinhundert schreiten.
Und das wird ikund offenbahr.
Nun kömte das Jubel-Jahr.

Wir danken und loben / wir sehen zurücker /
Denn **JESUS** vergönnet die gnädigen Blicke.

II.

Ja wol ein Jubel-Jahr.
Da wir gleich an **Weinachten**
Das **JESUS**-Kind betrachten /
Und mit den Engeln singen /
Die lauter Freude bringen.

??

So

So stellt sich neue Gnade dar/
Aufs neue Jubel-Jahr.

Wir wissen die vorige Gnade zu loben/
Und hoffen durch **JESUM** auf künftige Proben.

Repet. Ehre sey **GOTT**.

III.

Es ist ein Jubel-Jahr.

Denn wer sich **GOTT** ergiebet/
Und ihn beständig liebet/
Dem ist kein Tag erschienen/
Er muß zum besten dienen.

Denn man wird **JESUM** gleich gewahr/
Der bringt das Jubel-Jahr.

Wir lassen den Vater die Zeiten verwalten/
Und wollen den Segen in **JESU** behalten.

Das Schrecken mag immer in **JESU** verderben/
Der helffe zum Leben/ der helffe zum Sterben.

Rep. Ehre sey **GOTT**.

IV.

Es geht aufs Jubel-Jahr.

Das hundert ist verflissen.

Wir haben viel genossen/
Auch sonst in bösen Stunden
Erwünschten Trost gefunden.

GOTT helff und tröst uns immerdar
Aufs neue Jubel-Jahr.

Das Schrecken mag immer in **JESU** verderben/
Der helffe zum Leben/ der helffe zum Sterben.

Rep. Ehre sey **GOTT**.

Hierauff lassen sich zwey Schäfer als Vorredner hören.

Carl Alexander Bosc.

Christian Gottlob Herber.

Darzu endlich vier Knaben gleichgestalt als Schäfer kommen.

Christian Siegfried Resen.

Johann Christoph Niehner.

Johann Gottfried Bauer.

Christian Ehrenfried Bauer.

Das Seculum selbst wird in vier Theile abgemessen / nach den vier Viertel-Jahren / welche seit dem zu Rom sind begangen worden. Denn das erste Viertel war eine furchtsame Zeit / das andre eine gefährliche Zeit / das dritte eine friedliche Zeit / das letzte eine verwirrte Zeit.

Was von 1601 bis 1625 vorgelauffen / und was vor Zeichen der Göttlichen Wohlthat sollen angemerket werden / solches wird

Johann Friedrich Carl Bose.
Ernst Gottlob von Postitz.

In einen Politischen / doch mehr Christlichen Gespräche vorstellen. Was sonderlich bey dem Englischen Friede mit Spanien / bey dem Stillstand mit dem vereinigten Niederlanden / bey dem Todes-Fall Heinrich IV. bey der Union und Ligue, endlich bey der Böhmischen Unruhe / und der daraus entstandenen Noth möchte zu bedencken sehn.

Zum Beschluß kommen drey Schäfer /

Johann Eberhard Schindler /
Michael Friedrich /
Christian Ehrenfried Möller.

Die geben zu verstehen / wie schön sich dergleichen Gedancken mit der Weihnacht-Freude verbinden lassen.

Die Zeit bis 1650 hat ein neues Gespräche / da

August Siegfried Herr von Schönburg.
Johann Moritz von Barnsdorff.

Aus den Politischen Begebenheiten Christliche Gedancken schöpfen. In Frankreich war der Cardinal Richelieu den Reformirten zu wieder / bis Rochelle verlohren ward. In Niederland hatten die Spanier anfangs Vorthel / darnach verlohren sie den Muth. In Deutschland wurden viel Evangelische Fürsten in die Acht erkläret / das Edict wegen der Geistlichen Güter machte viel Unruhe / daß auch Chur Sachsen mit in das Unglück verwickelt ward. Der König in Schweden kam zu Hülffe / doch mußte er mit seinem Blute bezahlen. Frankreich kündigte dem Kayser und Spanien den Krieg an. Innerhalb fünf Jahren ward der Friede zu Osnabrück und Münster gestiftet. Doch die Engelländer führten den König auf die Trauer-Bühne / da er sein Blut vergießen mußte. Und was GOTT aus allen diesen unglückseligen oder zweifelhaften Fällen vor gutes ausgeführet hat / das werden sie mit einander überlegen.

Nachdem die Instrumentisten einen Vers von dem letzten Friedens-Liede gespielt / zeigen sich

Friedrich Erdmann Herr von Schönburg.
Johann George Heinrich von Brünnewald.

Die bedencken das dritte Viertel vom Seculo, bis auf das Jahr 1675. da bald im Anfange der Friedens-Schluß / durch die Päpstliche Bulle vernichtet / aber in Deutschland durch den Reichs-Abschied bestätigt wurde. Da der Schwedische Krieg in Polen anging / bis das Unglück in Dennemarck und Holl-

stein

stein fort rückte. Da es ziemlich langsam mit unserm Leopoldi Wahl zu gieng/
 bis dieser Potentate den allgemeinen Frieden in Europa erlebte/ den Pyrenäi-
 schen zwischen Frankreich und Spanien/ den Coppenhagischen mit den Nor-
 dischen Kronen/ den Olivischen mit Schweden und Polen/ so dann auch mit
 allen andern Allirten. Bald darauff kam der Türcken-Krieg/ darüber
 gang Deutschland in ein heftiges Schrecken versiel. Der Tod des Köni-
 ges in Spanien erweckte die Prätension auf Niederland. Engelland und
 Holland geriethen nach des Königes Restitution in heftige Feindschaft/ und
 zur selben Zeit ward ein grosses Theil von der Stadt London durch das Feuer
 verzehret. Der Friede zu Breda und zu Uacken währte kurze Zeit/ und
 es fehlte nicht viel/ daß die freye Republic der vereinigten Niederlande durch
 Engelland und Frankreich wäre gestürzt worden: also ward Deutschland
 und Spanien in einen heftigen Krieg verwickelt. Wie wol aus diesen
 allen werden sie **GOTTES** Güte und Vorsorge vielfältig zu rühmen haben.

Unter einer kurzen Music, kommen

**George Ernst von Tehmen/
 Hans Melchior von Studniß/**

Und erwegen die verwirreten Händel/ von den letzten 25. Jahren/ bis auf un-
 sere Zeit. Doch weil von neuen Sachen mit grosser Behutsamkeit zu re-
 den ist/ und weil man den Ausgang so genau nicht errathen kan/ wie bey al-
 ten Zeiten/ so werden sie auch in ihren Schrancken verbleiben. Erstlich sa-
 gen sie daß allemahl bey Verfließung eines Seculi was sonderliches vorgelauf-
 fen ist; als vor 200. Jahren ward der Staat in Frankreich/ in Spanien/
 auch etlicher maßen in Deutschland zimlich umgekehret/ und die Erfindung
 der neuen Welt/ item die Schiffarth in Ost-Indien/ hat allen Ansehen nach
 was grosses zu bedeuten. Vor 100. Jahren war die Revolte mit Nie-
 derland/ so dann auch die vielfältige Gefahr in Engelland/ nebenst dem Tür-
 cken Kriege/ was sonderliches. Vorhero wird auf unglückselige und wun-
 derbare Sachen gesehen. Eine unglückselige Verwüstung geschah an den
 Rheinstrom/ eine unglückselige Verfolgung in Frankreich. Die Wunder-
 Werke bestehen in einen unvergleichlichen Kayser/ der mit seinen Victorien
 vnderlich gegen Orient alle Vorfahren übertroffen hat: in einen unvergleich-
 lichen Pabste Innocentio XI. der zum Türcken-Kriege das meiste contribui-
 ret/ auch in der Wahl König Josephs etwas ungemeines præstiret hat: end-
 lich in dem unvergleichlich gesegneten Könige Wilhelm, der die Religion und die Frey-
 heit bey der Englischen Nation wieder alles vermuthen und verhoffen der gan-
 zen Welt/ in guten Stand gesetzt/ und in der Wage von Europa das Ge-
 wichte zimlich verwechselt hat. Und nachdem sie nicht allein in den Wun-
 derwerken/ sondern auch in dem Unglücke selbst **GOTTES** Gnade
 betrachtet haben/ so wird der Beschluß mit andächtigen Wünschen gemacht.

Heinrich Friedrich von Söhlenthal.

Weil er aus vielfältigen Ursachen oftmahls an die Stadt Wien gedencken
 muß/ richtet den Wunsch auf **Ihre Kaiserliche Ma-
 jestät/** so dann auf den **Allerdurchlauchtigsten
 Römischen König/** also/ daß die zwen **SYMBOLA:
 CONSILIO ET INDUSTRIA: AMORE ET TIMORE**
 schön mit einander collationiret werden.

GOTT

Gottlob Friedrich von Rodewiß.

Wird durch die Erinnerung seines geliebtesten Vaterlandes angetrieben / daß er nunmehr den Glückwunsch dieses Jubel = Jahres an

Ehr. Königliche Majestät in Polen /

und Churfürstl. Durchl. zu Sachsen /

abgeben lässet: allermaßen er bey dieser Gelegenheit auf das ganze Seculum zurücke siehet / was Chur = Sachsen vor unterschiedene / doch mehrentheils glückliche Veränderungen gehabt / biß er sich an der unlangst geprägten Münze vielfältig ergötzet / da der alte König WITIKIND, und der ihige

König **Friedrich August /** die Worte zu lesen geben :

REGES CREANTUR REGIBUS.

Carl Wilhelm NESENUM.

Wil der geliebtesten Stadt ZITAU den Glückwunsch nicht entziehen / und als er die vorigen zwey Secula kürzlich bedencket / da sich das Berck mit den Religions = Wesen zimlich angelassen hat / rühmet er die unvergleichliche Glückseligkeit / daß wir unter dem Schatten der Sächsischen Raute länger als 50 Jahr in erwünschten Friede gelebet haben.

Hierauff ziehen sich die gesamten Schaffer wiederum heraus / und recommendiren so wol das instehende Weinacht = Fest / als ihre Jubel = Jahres = Gedanken / biß mit gebührender Devotion das folgende Lied abgesungen wird.

I.

DU Frieden = Fürst HERR JESU Christ /
Von Kraft und Gütigkeit.

Man weiß was Du gewesen bist

In gut und böser Zeit.

Laß Deiner Schaar / ein neues Jahr

Und neuen Trost bescheren.

2.

Gedenck an Deine Christenheit /

Die gern an Dich gedencck.

Die weil sich ihre Bitterkeit

In Deine Wunden senck.

Du bist der Mann / der helfen kan /

Und der uns nicht versäumet.

3.

Gieb Licht und Recht ins Regiment.

Laß Haus und Hof bestehn.

Und welcher Deinen Nahmen kennt /

Der finde Wolgergehn.

Biß wir Dein Heil / als unser Theil

In offnen Himmel schauen.

Er

Erbarme Dich der jungen Schaar
 Auch bey der lieben Stadt/
 Die noch manch langes neues Jahr
 Vor sich von nöthen hat /
 Damit sie weit nach unsrer Zeit
 Als Väter dienen können.

Izt halten wir das Jubel-Jahr.
 Dein Nahme giebt den Schein:
 Daß wir in Sorgen und Gefahr
 Gewiß und sicher seyn.
 Dein JESUS Wort sol also fort
 Die Krafft im Wunsche bleiben.

Das ist der Inhalt der bevorstehenden Andacht. Doch worauff alles zielt / das wird denjenigen besser bekandt werden / welche sich in einer geneigten und kurzen Gedult / zu einer angenehmen Gegenwart verstehen möchten. Zum wenigsten wird man hieraus abnehmen können / daß wir an diesem Orte die galante Jugend zwar zu Politischen Dingen angewöhnen / zu gleich aber dahin bemühet seyn / daß sie den grossen und hohen GOTT / der sonst in den Wercken der Schöpfung bekandt ist / auch aus allen Menschlichen Intriguen, und aus den wunderbahren Läuften der Welt erkennen sollen. Denn die Welt schafft und erkennet viel Sachen / welche doch nicht anders gerathen / als GOTT wil / und welche vielmahls einen Ausgang gewinnen / welchen die Feinde nicht gedacht / und wir in unsern Schrecken nicht gehoffet hätten. In bisherigen Seculo ist es viel Provinzien nicht anders ergangen / als den Weisnacht-Hirten / die befanden sich in ihrer Armuth / und da die andern schliefen / mußten sie noch wachsam seyn und der stolzen Ruhe vergessen. Doch hätten sie nicht wachen und erfrieren wollen / so würden sie das Himilische Licht schwerlich gesehen / die Englische Botschaft nebst der unvergleichlichen Music nicht gehört / auch das geliebte JESUS-Kind nimmermehr gefunden haben. Solte nun GOTT in bisheriger Zeit seinen gläubigen Hauffen auch zu solchen Verdruß vielzahl bestimmet haben / so ist es doch genung / daß es niemahls an Engels-Trost und an einem JESUS-Blicke gefehlet hat. Und diesen wunderbahren GOTT wird das Werk mit unsern geliebten Vaterlande / künfftiger Zeit anbefohlen / der mag alles wunderbarlich machen / wenn es nur gut und herrlich ausgeführet wird. Und die solches mit uns wünschen / auch solches bey dem vorgenommenen Exercitio ferner bedencken wollen / denen wolle GOTT erwünschte und fröhliche Christ-Feyertage / nechst diesen einen selbst-belieblichen Eingang in das Neue Jahr verleihen / auch sonst dazu verhelffen / damit es der Studierenden Jugend bey dieser geliebten Stadt niemahls an Gelegenheit zur Gratulation ermangeln möge.

ZZZM / aus den Gymnasio, den 21. Decembr. 1699.

